

HORT ST. MARTIN IM HEILPÄDAGOGISCHEN ZENTRUM

Vielen Eltern fehlt Geld für das Mittagessen

24 Kinder besuchen in Lichtenfels den Hort St. Martin. Er gehört zum Heilpädagogischen Zentrum (HPZ) der Caritas, einer Einrichtung, die Menschen mit Behinderung Unterstützung bietet – von der offenen Behindertenarbeit bis hin zum Wohnheim.

Der Hort wird ausschließlich von Schülern und Schülerinnen der St. Katharina Schule genutzt. Sie ist dem HPZ angegliedert und fördert Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf vor allem in drei Bereichen: Lernen, Sprache und Sozialverhalten.

Der Hort St. Martin öffnet montags bis freitags um 11.15 Uhr. Nach einem anstrengenden Schulalltag erhalten die Kinder im Hort die Gelegenheit, bis zum gemeinsamen Mittagessen sich auszutoben, auszuruhen oder zu spielen. Um 13.15 Uhr essen sie in einer ruhigen Atmosphäre im Speisesaal der St. Katharina-Schule zu Mittag.

Die qualifizierte Hausaufgabenbetreuung beginnt um 14.15 Uhr. Die pädagogischen Mitarbeiter beaufsichtigen die Kinder und geben bei Bedarf individuelle Hilfe.

Nach der Hausaufgabenbetreuung können sich die Schülerinnen und Schüler kreativ betätigen, etwa malen oder basteln, oder sich bei Ballspielen und auf dem Fahrrad im Freien bewegen. Das Förderzentrum bietet ein großes Außengelände mit Pausenhöfen, Spielwiese, Hartplatz und Spielplatz. Waldspaziergänge

und Ausflüge erschließen Natur und Umwelt. Freude an Musik und Rhythmik vermitteln gemeinsames Singen und das Musizieren mit Orff- und Rhythmusinstrumenten. Die Hortkinder können Bibliothek, Turnhalle, Computerraum, Mehrzweckraum, Musikraum und Therapiebad der St. Katharina-Schule und der Tagesstätte St. Anna nutzen.

Wenn der Hort um 17.00 Uhr schließt, werden die Kinder – soweit sie nicht von Eltern abgeholt werden – nach Hause gefahren. Denn die Hortbesucher kommen aus dem gesamten Landkreis Lichtenfels.

Der größte Teil der Kinder, die in den Hort St. Martin gehen, stammt aus Familien, die nur über ein geringes Einkommen verfügen. Oft übernimmt das Landratsamt oder die Agentur für Arbeit einen Teil der Kosten für den Hortbesuch. Aber auch die Eltern, die

keinen Anspruch auf einen Zuschuss haben, schaffen es oft nicht, die Hortgebühren zu bezahlen. Viele Eltern müssten nur 1,00 Euro für das Mittagessen selbst aufbringen; doch nicht einmal dies ist möglich.

Um Kinder nach Hause zu bringen, konnte der Hort einen ehrenamtlichen Mitarbeiter gewinnen, der gegen eine Aufwandsentschädigung den Fahrdienst übernimmt. Viele Eltern besitzen kein Auto oder sie haben kein

Geld für das Benzin. Die Heimfahrten der Schüler sind für die Eltern kostenfrei.

Das HPZ kostet der Fahrdienst jedoch etwa 6.500 Euro im Jahr. Dazu kommen derzeit Außenstände von rund 4.000 Euro nicht bezahlter Hortgebühren.

Dem HPZ ist es aber wichtig, gerade diesen Kindern, die aus schwierigen sozialen Verhältnissen kommen, Unterstützung und Hilfe anzubieten. Dazu gehört auch das Mittagessen, da manche Schüler daheim keine warme Mahlzeit hätten. Daher ist das HPZ dringend auf Spenden angewiesen. Nur mit ihrer Hilfe können Mittagessen und Fahrdienst finanziert werden.

KLAUS-STEFAN KRIEGER ■



Hat selbst Enkel und freut sich über die Gespräche während der Fahrt: Ein ehrenamtlicher Mitarbeiter bringt jeden Tag die Kinder aus dem Hort mit einem Bus des HPZ nach Hause.

KINDERERHOLUNG

Große Familien

118 Kinder konnte der Diözesan-Caritasverband im Sommer auf Kindererholung schicken. Auch sie kommen zumeist aus Familien mit geringem Einkommen. In 60% der Fälle sind die Familien auf staatliche Unterstützung angewiesen, zumeist auf ALG II. 91 Kinder, die teilnehmen, leben nur mit einem Elternteil zusammen. Gut die Hälfte gehört zu einer kinderreichen Familie mit mindestens drei Kindern.



Bei den Krankheiten, unter denen die 6- bis 14-Jährigen leiden, dominieren mit einem Drittel chronische Infekte und Infektanfälligkeit. Häufig sind auch Allergien, Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom und psychosomatische Beschwerden (jeweils 12%). ■



Herausgeber:

Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V.
Postfach 12 29
96003 Bamberg
Telefon 0951 8604-0
Telefax 0951 8604-199
www.caritas-bamberg.de

Verantwortlich:

Dr. Klaus-Stefan Krieger
Referent für Öffentlichkeitsarbeit

Fotos:

Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg (S. 1 oben rechts)
Deutscher Caritasverband (S. 1 unten)
epd-bild (S. 1 oben Mitte)
Heilpädagogisches Zentrum, Lichtenfels (S. 1 oben links, S. 4)

Herstellung: Druckerei Fruhauf, Bamberg



HORT ST. MARTIN



SCHEIDUNGSKINDERGRUPPEN



KINDERERHOLUNG

GRUPPEN FÜR SCHEIDUNGSKINDER

Die Trennung der Eltern verarbeiten

„Irgendwann ist der Papa einfach ausgezogen. Mir hat niemand richtig erklärt, warum er gegangen ist.“ Wenn Eltern sich trennen, ändert sich auch das Leben der Kinder von Grund auf. Viele Fragen beschäftigen sie: Wieso lieben sich Mutter und Vater nicht mehr? Warum wohnen bei ihnen nicht mehr beide Eltern?

Nicht selten suchen Kinder die Verantwortung auch bei sich und fühlen sich an der Trennung (mit-)schuldig. Sie bilden sich ein, sie seien nicht brav genug gewesen. Oder sie meinen, die Trennung der Eltern hinge damit zusammen, dass sie in der Schule nicht so gute Noten hatten.

Ging die Trennung mit viel Streit einher, haben Kinder auch erlebt, wie Eltern schlimme Sachen übereinander gesagt haben. Oder die Erwachsenen haben versucht, die Kinder auf ihre Seite zu ziehen. Keine noch so kleine Entscheidung konnten die Eltern mehr gemeinsam treffen; der Alltag wurde zum ständigen Kampf.

Doch auch bei einvernehmlichen Trennungen erleben die Kinder eine enorme Unsicherheit: Darf ich bei Mama überhaupt noch positiv über Papa reden? Haben mich Mama oder Papa noch lieb, auch wenn sie neue Partner haben? Werden Omas und Opas noch genauso für mich da sein? Kommt es zu einem Umzug, müssen die Kinder sich an eine neue Umgebung gewöhnen und neue Freunde und Schulkameraden finden.

Allein 2011 waren in Deutschland rund 150.000 minderjährige Kinder von Trennung und Scheidung betroffen. Untersuchungen haben gezeigt, dass die Kinder in der Nachscheidungsphase einen

berg Gruppen für Kinder an, deren Eltern sich getrennt haben.

Stets leiten ein Mann und eine Frau eine solche Gruppe gemeinsam. Beide sind therapeutisch und/oder pädagogisch ausgebildet. In den Gruppen können sich die Kinder in Spielen und Gesprächen mit dem Thema Trennung befassen und neue Möglichkeiten der Bewältigung erleben. Das Gruppenleiterpaar lebt eine positive Form der Kooperation von Erwachsenen im Umgang mit den Kindern vor und hat damit Modell-Funktion für die Kinder.

Einen breiten Raum in dem Gruppenprogramm nimmt die Elternarbeit ein. In Gesprächen mit den Eltern bringen die Gruppenleiter die Perspektive des Kindes ein, machen deutlich, wie es die Trennung und Scheidung erlebt. Eventuelle Verhaltensänderungen der Kinder werden besprochen. Die Gespräche wollen die Verständigung der Eltern untereinander fördern und auf ein kompetentes Erziehungsverhalten hinwirken. Den Eltern soll bewusst werden, wie wichtig es ist, die Bedürfnisse der Kinder im Blick zu behalten. Und das Elternprogramm will zeigen, wie man sich zwar als Paar trennen, aber dabei dennoch Eltern bleiben kann.

Spenden benötigt die Caritas für die Anschaffung von Therapie- und Spielmaterial, für Raumkosten und Honorare. Außerdem möchte die Caritas den Kindern, die die Gruppen besuchen, eine Verpflegung anbieten.

URSULA KUNDMÜLLER ■



Trauerprozess von 3 bis 4 Jahren durchleben, bis sie sich wieder neu orientieren und die Trennung der Eltern weitgehend verarbeitet haben.

Um Kinder dabei zu unterstützen, mit der neuen Familiensituation zurechtzukommen, bieten die katholisch bzw. ökumenisch getragenen Erziehungsberatungsstellen in der Erzdiözese Bam-

